









Ans der Heimat

Blüßeltag in den Finnerwäldern?
Wiehe, daß es in unseren Finnerwäldern Ruhe,
Stille und Wildschweine zu jagen gibt, ist bei...



„Was rennt das Volk...?“
Die Massenjäger, die sich überall da abstellen, wo die Dganflieger vorbeiziehen, lassen sich...

Bau von Siedlungshäusern.
Meisdorf. Hier sollen Siedlungshäuser gebaut werden.
Vorläufig sind zwei Morgen Risch...

seht, ist aber zu bescheiden, da die beiden Ästen
an ihrem nördlichen Bestium hängen und deshalb...

Ein Todesopfer des Raubdorfer Untwangsflugs.
Raubdorf. Ihren Verletzungen erliegen ist Frau...

Eine Tänzerin im Dienste der Porzellanindustrie.
Vollstedt. Die bekannte russische Tänzerin...

Brandstiftung aus Habgier.
Vor einigen Tagen erst soll ein Grundstücksmaier...

Die lebende Fackel.
Graunhaiser Selbstmord auf der Straße.
Magdeburg. Am Freitagabend gegen 12 Uhr...

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt
waren 141 Stück Ferkel angefahren. Der Preis...

Raupegefahr im Werratal.
Gerungen. Durch ein massenhaftes Auftreten...

Vertreterführung des V. C.
Rud. Wankendorf. Der V. C. Vorstand der Turner...

Durch elektrischen Strom getötet.
Reich. Als in einem Kaminofen der Gebrüder...

Unfall oder Verbrechen?
Wolken. Der aus dem Kreise Kamitz gebürtige...

Das Auto läuft auf den Bürgersteig.
Ein Kind tot.
Gröbers. Ein schweres Automobilunglück...

Dorftragödie.
Freiberggrün bei Greiz. Hier wohnt auf einem...

Braidenbau an der Georgsburg.
Könner. Die hundert Arbeiter sind jetzt am...

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen. Includes various classified ads such as 'Offene Stellen', 'Grundstückmarkt', 'Wasserwaren-geldgut', 'Zu verkaufen', 'Hausbackofen', 'Tiermarkt', 'Kapitalkasse', 'Heiratssuche', and 'Wiederherstellung'.









# Neues vom Tage

## Der „Prophet“ Häußler gestorben.

Der Volkstheater-Präsident der Vereinigten Staaten von Europa und Vorstand der christlich-radikalen Volkspartei, der Prophet Häußler, ist im südlichen Krankenhaus in Neu-Röhm nach längerer Krankheit gestorben. Häußler gehörte zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Nachkriegszeit. Den Höhepunkt seines „politischen“ Lebens erreichte er während der Reichstagswahlen vom Jahre 1924, wo es ihm gelang, eine eigene Partei ins Leben zu rufen. Er erhielt in ganz Deutschland rund 60.000 Stimmen. Häußler hat ein sehr phantastisches Leben hinter sich. Im Jahre 1881 wurde er als Sohn eines Weinbauers geboren. Nach einem sehr luxuriösen Leben im Ausland erhielt er während des Krieges seine „innere Wandlung“, die ihn jedoch nicht hinderte, sein weiteres Leben weniger romantisch zu gestalten. Nach einer sehr kurzen Ehe mit einer Wienerin verlobte er sich im Jahre 1922 in Oldenburg mit der Tochter des Admirals von Wohl. Zur Eheschließung kam es jedoch nicht. Häußler wurde aber raten vieler Bekannten unter seinen Jüngern und Jüngerinnen keinen Abbruch.

## Abreise Chamberlins und Lewines nach Baden-Baden.

Chamberlin und Lewine sind am Sonntag von Berlin nach Baden-Baden abgereist. Einige Minuten nach 20 Uhr erschienen Chamberlin und Lewine, begleitet von dem amerikanischen Botschafter Surman und einigen Herren der amerikanischen Botschaft auf dem Fernbahnhof Friedrichstraße. Chamberlin, in seinem Hülsanzug, und Lewine in einem gewöhnlichen Straßenanzug, gingen Arm in Arm mit Botschafter Surman. Da der Termin der Abreise im allgemeinen unbekannt war, wählten nur wenige der Abreise bei Lewine gab zu verstehen, daß er zwei bis drei Tage in Baden-Baden verweilen werde. Am 23. Uhr ließ sich der Zug in Bewegung. Botschafter Surman sprach noch einige Abschiedsworte an die Pilger. Das Publikum verließ sich sehr ruhig, die Pilger erst im letzten Moment erkannt wurden.

## Das enttäuschte Wien.

Wien hat das Nichtintreffen der Transatlantikflieger mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Blätter trafen in ihren Morgenausgaben schon auf die Möglichkeit einer Ablage des Verkehrs hingewiesen und im Laufe des Tages durch die Erwartung der Befreiung von der enttäuschten Enttäuschung verdrängt. Trotzdem waren im Laufe des Nachmittags nicht wenig Klagen über den Mangel der Aspern gewandert, da die hinter den verheißenen Nachrichten eine Finte vermuteten, durch welche die Befreiung von einer Massenwanderung nach Aspern wegen der schlechten Straßenverhältnisse abgehalten werden sollte.

## Linberghs Empfang in Washington.

Die Schmelze des Ozeanfliegers Linberghs gelangte in Washington zu einem großartigen Empfang. Nachdem die „Spirit of St. Louis“ am 21. Mai, begleitet von seiner Mutter, das Schiff verließ, geleitet von seiner Mutter, das Schiff verließ. In festlichem Zuge ging es dann zum Washington-Denkmal, wo Zehntausende von Amerikanern den Empfang erwarteten. Der Präsident war auf den Beinen. Untermwegs überreichte Präsident Coolidge, umgeben von den Vertretern der Regierung, des Parlamentes, der Marine und des Heeres, Linbergh das Fliegerkreuz. Coolidge tritt in einer Ansprache Linbergh als den größten Helden der Nation und nannte ihn „unseren Botschafter ohne Korsett“.

## Buffet und Selbstmord im Trunk.

Die drei Brüder August, Martin und Joseph Reitzart aus Hagen gelangt auf einer Bierreise in einer Schießerei in Düsseldorf in Streit. Während der August eine Pistole und schoß auf einen Bruder. Dann richtete er die Waffe gegen

ihren. Hartmann war sein Ideal. Engverhältnisse haben in den Freizeiten in den Ferien. Der Vater immer bedrückt, ermunternd, ganz aufgehend in den Jüngeren.

Und dann das Schicksal! Eines Morgens war Hartmann aus der Anfall verschwunden. „Ausgetreten“, hieß es. Er grübelte, er fragte, er bestimmte die Patres mit Witten, aber keiner gab ihm Antwort.

Von den Schülern kam niemand der Wahrheit auf den Grund, keiner wußte, daß die treibende Kraft, die Hartmann seines Wills beraubt hatte, Benedict von Hechingen gewesen war.

Das Sprechzimmer der Abtei war Zeuge des Ringens zwischen ihm und Abt Vertram gewesen, der dem Ermitteln das Schicksal auf dem Heiligensitz hätte erhalten wollen. Aber Benedict blieb Sieger.

In den Sommerferien hat Eberhard, dem sonst über Wunsch erfüllt wurde, man möchte ihm Platz von Hartmann für ein paar Wochen als Gespielen einladen. „Vater, er ist so arm — hat niemand, der ihn lieb hat, und er ist so bescheiden.“

Da hatte dieser ihn angestarrt, wie sonst nie auf ein kleiner Knabenzeit. „Ein Hartmann erklärt nicht für einen Hechingen! Warte dir das ein für allemal!“

Eberhard hatte es nicht begriffen und sich nach Rindart getroffen. Von seinem zündigen bis vierundzwanzigsten Lebensjahre hatte er nichts mehr von ihm gehört.

Dann sah er ihn wieder.

In Händlern war es. An einem Tag von Händlern Winterzeit! Steigfahnen von einem Karoullmann trat Eberhard an ein Badkessel. Einer der Händlerrufen, die sich dort die er karrten Glieder wärmten, sah für einen Augenblick nach ihm hin. Es war Baron Hartmann. Eine Sekunde rührte er sich. Baron wußte,

# Englische Wirtschaftsführer als Gäste deutscher Industrieller.

Der englische Botschafter in Berlin.



In dem Trüffel von Chamberlin ist ein Ereignis fast unbeachtet geblieben, das darum nicht minder wichtig und vor allem für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England von größter Bedeutung und vielfach nachhaltiger Wirkung sein kann: Der englische Botschafterminister Sir Alfred Milner (1. 2) und der Führer des englischen Industriellenverbandes Sir G. Hanmon (3) sind als Gäste des Direktors der Deutschen Bank, Wallermann (4), in Berlin eingetroffen. Hanmon war 1922 bereits einmal in Berlin und hat später die Einladung deutscher Industrieller nach England veranlaßt.

sich selbst und idöte sich durch einen Kopfschuß. Der eine der Brüder hat einen Schuß durch die Brust, der andere Schüsse in den Bauch und den Oberarm erhalten. Beide liegen schwerer verletzt im Krankenhaus.

## Zweieinhalb Millionen Mark Geldstrafe.

Das Amtsgericht Ludwigsbahn verbannte gegen sechs Personen wegen Steuerhinterziehung Millionen-Geldstrafen. Angeklagt waren der Maschinenmeister des holländischen Dampfschiffes „Dain Hendrik“, der Holländer Jacob Bot, ferner zwei Arbeiter aus Köln und Ludwigsbafen, ein Mechaniker aus Mannheim, eine Bäckermeisterin und ein Bäcker aus Mainz. Nach der Urteilsurteil haben die Angeklagten, insbesondere aber der Holländer Bot, in den Jahren 1923 bis 1927 fortgesetzt große Mengen Kaffee, Tabak und Tee und andere Waren in Holland eingekauft und mit dem Dampfer einschmuggelt.

## Ein Zirkus eingestürzt.

In Oberlangenwielau in Oberschlesien stürzte ein Wanderzirkus infolge eines Windstoßes ein. Mehrere Personen, die von der ärmsten Leinwand und den Holzstützen des Zirkus auf dem Boden gestürzt wurden, erlitten erhebliche Verletzungen.

## Dreier Raubüberfall Jugendlicher.

Am Freitag nachmittag verübten in Weimar zwei junge maskierte Burlesken auf Spazierende einen dreifachen Raubüberfall. Sie enttarnen ihnen eine Handtasche. Was sich die beiden

zwischen mir und dir gibt es keine Straße. Die Zeit heute habe wissen gemacht. Eberhard trat rasch aus dem Bereich des Feuers.

Am gleichen Augenblick wandte sich Hartmann blühend auf Seite. Sein Säbel glitt durch die Luft. Ein Hirschender Laut. Ein Martoraffen Laut mit gepaltemen Schabel in seinem Waid.

„Der Schwärze wollte dir an den Kragen, Hechingen,“ lachte einer der Offiziere, die es mit angehen hatten.

„Dein Säbel scheint scharf geschliffen zu sein. Tausch noch einmal. Weg mit dem meinen auch, Hartmann,“ meckte er den Kameraden.

„Der hat genug,“ lagte er. Eberhard freckte immerpennig Hartmann seine Rechte entgegen. Aber sie blieb in der Luft hängen.

Alarmblasen in einem kleinen Ort drüben über der Grenze. Wieder in sandbüchigen Länden. Der Fluß gefroren. Kolonne um Kolonne zieht hinüber. Das Eis trägt und stützt. Eberhard ist einer der letzten. Sein Gaul hängt an zu warten, zu gleichen. Ein Spitzern! Ein Herkohl! Hochauf bäumt sich das Tier, ihn in die eilige Flut schleudert. Er will sich emporarbeiten. Aber die Schellen drücken ihn wieder hinab.

Ein zweiter Körper macht das Wasser hochaufspritzen. Hartmanns beide Arme umfassen ihn. „Hatte dich jetzt an mir, Eberhard!“

Dann hebt er die Rechte, mit ihr einen Säbelpunkt auf der Oberseite der Giesstäbe zu gewinnen. Aber es bröckelt, bricht. Eine fremde Hand faßt Eberhard am Genick. hält ihn fest, zieht ihn heran. Hartmann ist unter dem Eis verschwunden.

„Zehn Minuten größtenteils Ertrinkens! Eine Strecke weiter unterhalb, von der Fluß noch etwas offen ist, hängt man seinen Körper auf Lebew. Harz, mit geschlossenen Augen trägt man ihn ins Lazarett.“

anderen zur Wehr setzen, feuerte einer der Räder auf einen Schuß ab, der eine Dame verletzete. Profischießbeamte und Polizei kamen sofort die Verfolgung der in den Wald geflüchteten Räuber auf.

In Saalfeld wurde ein junges Paar, das am Abendessen auf einer Bank saß, plötzlich von vier jungen Burlesken überfallen. Dem jungen Manne wurde ein Faustschlag verleiht, dem Mädchen die Handtasche entzogen. Die Geld- und Juwelenmarken entzogen. Im nahen Walde konnten die Täter unerkannt entkommen. Die Staatsverwaltung hat eine Belohnung auf die Ergreifung der Anschläge ausgesetzt.

## Acht Personen vergiftet.

In Diez an der Lahn erkrankte nach dem Genusse von Speisen, deren Zusammenfassung noch nicht festgestellt ist, die aus acht Personen bestehende Familie des Postvorsichters Rahm. Der Hofmeister ist bereits gestorben, ein Sohn liegt hoffnungslos darnieder.

## Seltiger Feuerkampf mit Räubern.

Sonnabend abend wurden zwischen Erfelen und Weimar zwei Mädchen auf einem Stroislerwagen von zwei Burlesken überfallen und unter Vorkahlung von Schußwaffen zur Herausgabe der Kasse aufgefordert. Auf die Schüsse der Mädchen eilte ein Landwirtschafsgeselle herbei, auf den die Räuber mehrere Schüsse abgaben und dadurch die Flucht ergriffen. Landwirtschafsgeselle durch schützende Personen aus den Nachbarnschaften, nahmen sofort die Verfolgung auf. Nach verweiliger Gegenwehr konnten die Räuber endlich festgenommen werden. Bei dem Feuerkampf wurden fünf Verfolger verwundet, ein Wagen sogar recht schwer.

Und die Kolonne zieht weiter! Eberhard weiß nicht, was aus dem Kameraden geworden ist. Drei Wochen später geht es wieder zurück in die Ruhestellung. Sein erster Gang ist ins Lazarett. Oberarzt Dr. Wenzel schüttelt ihm die Hand.

„Oberleutnant Hartmann? Gewiß, der liegt noch immer hier. Zimmer Nr. 18. Lassen Sie es ihm nicht merken, wie schlecht es um ihn steht. Macht es nicht mehr lange!“

Eberhard greift an beide Schößen! Er steht mit jenen beiden Burlesken vor Zimmer Nr. 18, kann nicht sofort hineingehen, muß sich erst sammeln. Nun tritt er ein.

Aus den weißen Kissen hebt sich ein zum Stehleitz abgemagertes Körper. Die Wangen höhl, tief eingebrochen mit dunkelblauen Fieberschleiern. Eberhard eilt an das Bett, will sprechen und bringt doch keinen Laut über die Lippen, als: „Heinz — mein Heinz!“

Witz beiden Armen umfänglich er ihn und brüht seinen Kopf an dessen Schulter. Eine Hand streicht, wie ehemals im Hofgarten, über sein Haar.

„Sag du vergesse, daß ich ein Hartmann bin?“

Er küßte ihn auf Stirn und Mund und läßt sich vorwärts auf den Bettrand nieder, die abgemagerten Hände des Kranken in die seinen schließend.

„Seiz, was die Toten gefühlt haben, für dich und für mich ist es ausgelöscht!“

Er drückt ihn sanft zurück und trocknet ihm mit seinem Fingerschub den Schweiß von der Stirn, der in beiden Tropfen immer wieder hervorbricht. Enttäuscht hat Hartmanns Körper zusammen. Eberhard wühlt kein Gefühl neben das des anderen in die Arsen, bis ihn die Stimme des Oberarztes aufschreckt.

„Lassen Sie den Herrn Oberleutnant allein.“ „Der Besuch“ ihm zu erregen.“ Hartmann steht, ihn stehend an, hebt die Hand

## Tod des Königs der „Roulette“.

Die Kintapresse meldet das Ableben Rob. Garcias, des einzigen Mannes, dem es bisher gelang, je einmal die Spielbank in Monte Carlo zu sprengen.

ein Glückswahl, der ihm den Titel eines Königs der Roulette erbrachte. Als im Jahre 1888 die Gebrüder Blanc die Bank in Monte Carlo eröffneten, kam als einer der ersten Gäste der Spanier Garcia an die Gelände des Mittelmeeres. Sein Auehetes und seine mehr wie bescheidene Lebensweise zeugten von geringen Mitteln, die ihm nicht mehr erlaubten, als sein Franten am grünen Tisch zu riskieren. Er lebte auf Rot, genannt und verpackte stets seine Sätze. Jährlich läßte ihm fortuna, und der arme Spanier kam in den Besitz einer für ihn hoher ungeachteten Summe. Am nächsten Tage begann er das Spiel von neuem und riskierte bereits Tausend Franken-Scheine. Das Glück ließ ihm weiter hold. Innerhalb einer Woche betrug Garcia bereits eine Million Franken. Die Bank war fastlich durch den tollkühnen Spieler geprengt worden. Dieser Kaufkraft gelang ihm noch zweimal in der gleichen Saison, und bei keiner Abreise konnte er dreieinhalb Millionen Franken sein Eigentum. Bei seinem nächsten Besuch geriet Garcia in eine Verluststrafe, die gewonnenen Unsummen zerranne bis auf zwei-tausend Franken. Mit diesem Betrage gelang es ihm, alles zurückzugewinnen und die Bank noch einmal zu sprengen. Acht Tage später wiederholte sich dieser Vorfall. Garcia reiste mit zweieinhalb Millionen Franken nach seinem Heimatland, alle mit einer Summe, die zu demselben Zeit ein Millionenvermögen darstellte. Kummer hielt es der Spieler für geraten, sein Glück an der Börse zu versuchen. Hier erlitt er ein glänzendes Fiasko und starb vor kurzer Zeit, vergessen und im Elend.

## Keine Verlobung des Prinzen von Wales.

Alle Gerüchte über eine angebliche Verlobung des Prinzen von Wales mit der spanischen Prinzessin Beatrice werden von amtlicher Stelle offiziell demontiert.

## Explosion in einem Feuertur.

Am Sonntag explodierte in Brüssel in einem Feuertur ein Gefäß mit Äther. Die Entzündungslage ist unbekannt. Zwei belagte Einwohner des im Zentrum der Stadt gelegenen Hauses mußten durch die Feuerwehre gerettet werden. Einer der beiden ist schwer verletzt. In der Straße wurden durch die Gewalt der Explosion die Häusersteine aufgesprengt und die Fenster-scheiben auf weite Entfernungen hin zertrümmert. Glücklicherweise sind nur zwei Personen verletzt worden.

## Erbeben in Ecuador.

Nach einer Meldung aus Kuenort wurde in der ganzen Republik ein starkes Erbeben verspürt. Besonders hart waren die Erschütterungen in der Stadt Guayaquil. Der angelegte Schaden ist bedeutend. Jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

## Der Schlußact des Falles Marel.

Der des Verführungsbetruges angeklagte und leinseitig vorgelegene Ingenieur Marel in Wien, der bekanntlich bestrafungswürdig worden war, sich selbst kein Bein abgesehen zu haben, um in den Besitz einer hohen Verführungssumme zu gelangen, jedoch dann wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden mußte hat mit der Verführungsschuld einen Ausweg gefunden. Marel erhält von der Anglo-Danubian-Gesellschaft innerhalb 14 Tagen 240.000 Schilling (gleich 144.000 RM.) in Bar ausgezahlt.

und will etwas sprechen, aber Dr. Wenzel des nicht fertig.

„Schluß jetzt! Rein Wozel meck, Herr Baron! Es war das schon zu viel! Ich hätte es nicht erlauben sollen! Sehen Sie, Herr von Hechingen, da haben wir's schon!“

Ein Bluffton quillt aus Hartmanns Mund. Eberhard weiß nicht mehr, wie er das Zimmer verlassen hat. Beide Hände am Fensterreuz des Ganges geflickert, steht er und blickt auf jeden Ton, aber den Brinnen kommt kein Laut, bis ein Hand sich auf sein Schulter legt und Wenzel Stimme an sein Ohr schlägt:

„Die Toten haben gefühlt und die Lebenden erben den Fluß ihrer Schuld. So ist es immer schon gewesen. Das nennt man geteilte Gerechtigkeit. Aber dem armen Menschen da drinnen ist Sterben Erlösung. Das ist der einzige Trost, den ich Ihnen geben kann. Sonst habe ich keinen.“

In der Nacht Mann zum Rückzug Tage voll jagender Hege, Räufte voll qualvoller Pein! Was ist aus Hartmann geworden? Der Gedanke martert ihn bis in die Hölle Seele.

„An Gefangenheit!“ legt einer der Offiziere, welche die letzten Transporte geleitet hatten.

Tausend Schrednisse tun sich vor Eberhard auf. Der todtrankene Freund in den Händen des Feindes. Er liegt ihn gefesselt, geschlagen, in eine Grube geworfen und verscharrt, während viele-tausend dessen Herz schlägt, dessen Mund noch atmet. So ist Eberhard eine Verurteilung zur Hand nimmt, zitiert seine Hände, es schüttelt ihn die Angst, Hartmanns Namen unter den Toten zu lesen.

Und dann eines Tages die Jubelstöße, daß er lebte und als Ausgestoßener nach der Schwel gekommen war Er lachte, es geht ihm leidlich, aber er habe Hoffnung, sich durchzuschlagen, und nun? Und nun?

(Fortsetzung folgt.)

